

Gregor von Nazianz und Hesychius.

In den Fleckens'schen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik Bd. 91 (1865) S. 752 habe ich die Behauptung aufgestellt, daß der Umfang von Interpolationen im Diogenian bei weitem bedeutender sei, als man bisher angenommen habe. Ich will jetzt für diese Behauptung, zu Gunsten meiner in der ed. min. des Hesych unternommenen massenhaften Ausschcheidung solcher Zusätze, neue schlagende Beweise beibringen und wähle absichtlich solche Glossen, welche bisher auch von den belesensten Hellenisten unbedenklich als Reste klassischer Dichtungen in Anspruch genommen worden sind.

Meineke eröffnete im Philol. Bd. XII S. 602 den Reigen seiner Verbesserungen zum Hesych mit der dunklen Glosse: *Ἐτίσκαί πηγὴ πέ τῶς κλειτῶς* (*παρὰ τοῖς Κλειτορείοις* Musurus). Obgleich er eine Quelle Citistae nachzuweisen außer Stande war, meinte er gleichwohl den Artikel richtig emendirt zu haben *παρὰ τῷ Εὐκλω*. Stecken wirklich in der Corruptel diese Worte, so geben sie wenigstens diese Glosse nicht das mindeste an. Denn wer auf des Gregor von Nazianz Grabchrift auf Casarius Anth. Pal. VIII ep. 97, 2 vol. I p. 565 Jacobs: *εἴ τινα δένδρον ἔθηκε γόος, καὶ εἴ τινα πέτρην, εἴ τις καὶ πηγὴ ἕευσεν ὀδυρομένη* hingewiesen worden ist, wird nicht bezweifeln, daß wir es hier mit einer Glosse ohne Interpretation zu thun haben. — Für das Bruchstück eines epischen Dichters hält Meineke Philol. XIII S. 356 die Worte *εἶδος ἦκε σέλας* vol. II 24, 57 ed. mai. und in der That würde man sich nicht wundern sie irgendwo als Kallimachus Bruchstück auftauchen zu sehen. Und doch konnte sie weder Pamphilus noch Diogenian ihren Sammlungen einverleiben. Denn auch sie gehören dem Gregor von Nazianz, der in den *Θαύματα κατὰ Λουκῶν* XLII 12 vol. II p. 102 D ed. Bill. sagt: *ἐν ἐρήμῳ πέντε ποτ' ἀνδρῶν θρέψε χιλιάδας· εἶδος ἦκε σέλας*. Seine Erklärung dieser Worte aber hat Hesych dem Gregor selbst entnommen, der C. XLIV 13 *καὶ μορφῆς ἀπέπεμψε σέλας* sagt. — Richtiger war die Vermuthung Meinekes a. a. O., daß *στρατῶν αἰχμητῶν* Worte eines Tragikers seien. Sie stehen in Eurip. Hecub. 116. Allein möglich wäre es immer, daß sie auf Greg. Naz. Carm. III 290 p. 60 D. zu beziehen seien, wie denn überhaupt bei der großen Belesenheit des Theologen sein oder

fremdes Eigenthumsrecht an manche Glosse wird zweifelhaft bleiben müssen. So findet sich das Hesychische *κατήραμεν* bei Eur. Bacch. 1294 und Greg. de vita sua p. 413, *δόξαν λαβεῖν* Eur. Helen. 841 und Greg. p. 50 ed. Toll. B. 535, *ἐξ ἀπόπτου* Soph. Philoct. 467 und Orat. III vol. I p. 49 ed. Bill., *τῶν ἐν τέλει* Soph. Ai. 1352 und de vit. sua p. 23 A. p. 30 A. ed. Bill., *λείμακος* Eur. Bacch. 876 und Carm. III 239 p. 59 D, *τὸν σὸν* Soph. Ant. 45 und epigr. 52, 1 vol. I p. 554 Jacobz, *ἠλιβάτοισι* Aesch. Suppl. 351 und C. I 562 p. 41 A., *ὑπερηκόντισεν* Ar. Plut. 666 und Greg. Orat. XX p. 321 D. (aus welcher Rede p. 324 C. Hesych auch sein *συνελόντι φάναι* empfing), *εἰ δέ τῳ* Aristoph. Lysistr. 1203 und epist. 823 D. Bill. Letztere Glosse ist wohl aus Gregor, da auch die zweite vor ihr aus ihm entnommen ist. Doch zurück zu den un- zweifelhaften Interpolationen. Wer dächte bei den Worten *εὐτέ κεν οἶον* und *κεν εἶο* nicht zunächst an das klassische Spos? Aber diese Vermuthung wird sofort widerlegt durch Greg. Naz. C. LVIII 124 p. 137 B (p. 51, 14 ed. Dronke) *εὐτέ κεν οἷο* (sic) *κῦδεος ἰμείροντες ὑπέροτνα τοξεύομεν*. Nicht minder altestisch klingen die Worte *χάζεο τῆλε· ἀναχώρει μακρῶν*. Homer könnte ihr Vater sein. Es ist jedoch abermals unser Gregor in seinem Epigramm auf Martinianos Anth. Pal. VIII 112, 1: *Χάζεο, χάζεο τῆλε· κακῶν τὸν ἄεθλον ἐγείρεις*. Ferner schmeckt so recht nach einem klassischen Dichter *ἐκ τύμβου θορῶν*. Gerade diese Phrase kehrt aber bei Gregor unzählige Male bald im Singular bald im Plural und in verschiedenen Bedeutungen wieder. Man darf indessen mit Sicherheit behaupten, daß weder C. XLVIII 249 oder eine ähnliche Stelle, sondern XIV 133 p. 90 B. gemeint ist: *Τίς βίος; ἐκ τύμβου θορῶν ἐπὶ τύμβον ὀδεύω*, was auch Niketas bei Dronke p. 94, 8 umschreibt: *ἐκ τάφου τῆς μητροῦς ἐξῶν γαστρος*. Eine andere oft von ihm verwandte Phrase ist *τὸ πάροιθεν*. Wahrscheinlich ist sie excerpirt aus C. I 277 (nicht I 211 p. 35 A., II 238 u. s. w.) weil die bei Hesych ebenfalls aufgenommenen Worte *τῶνδε πάροιθεν* sich in der Nachbarschaft C. I 264 p. 36 A. befinden: *κρίψαι τῶνδε πάροιθεν ἐμὸν δέμας*, wiewohl sie auch den Versschluß von C. II 251 p. 47 A. bilden. Zu den mit Vorliebe gebrauchten Phrasen gehört ferner *ὡς ἐνέπουσιν*. Aus welcher Stelle sie Hesych entlehnt hat, wird schwer zu sagen sein; indessen, daß nicht Arcan. VII 44 u. a. St., sondern Carm. I 370 p. 37 D. den meisten Anspruch darauf hat, als Quelle zu gelten, weil die Phrase hier zuerst vorkommt, dürfte eine annehmbare Vermuthung sein. So wird denn wohl Niemand zweifeln, daß Hesych *πᾶρ πνλεῶνα* aus Carm. III 138 p. 58 A. *ἢ τινα πᾶρ πνλεῶνα βεβλημένος* genommen habe und aus demselben Gedichte B. 486 p. 64 B. *δεῖδια μὴ κοτέγησι θεός ψήφοις ἀνσοισι* die hervorgehobenen Worte. *Ὅν ἄλλαρ* bezieht sich auf Carm. II 290 p. 47 C. *ὄν ἄλλαρ παθέων, οὐ*

γήραος ἀδρανέοντος. Das Wort ῥητήρα erklärt Hesych durch διδάσκαλον; erinnern wir uns aber an Gregors Epigramm auf Martinianus n. 108, 1 p. 568 Jacobs: Μουσοπόλον, ῥητήρα, δικασπόλον, ἄκρον ἅπαντα, so erhellt wohl, daß die Glossen diese Stelle meint und wie manche andere Gregorianische aller Interpretation entbehrt. Die Worte περὶ θεθέεσαι hatte ich schon früher auf Carm. IV 237 bezogen; allein zur Erklärung stimmt besser Carm. XVIII 33 p. 93 C.: καὶ τρηχὺς ἀπαλοῖσι περὶ θεθέεσαι τετάσθω σάκκος. Jmgleichen ist vermuthungsweise Diogenian. col. 1160, 6 οὐ με γάμος δέ von mir dem Gregor zugesprochen worden. Mit Recht. Denn C. I 64 p. 32 B. heißt es: οὐ με γάμος δ' ἐπέδησε, βίου ῥόος, wonach auch über πολυχανδέα kein Zweifel mehr obwalten kann, dem ich ebenfalls ein 'Greg. Naz. [C. I 67]' beigelegt hatte. Aus dem nämlichen Gedichte B. 82 ist die Floskel μῆς χθονός; εὐγενέας, ὁμῶς τε μιῆς χθονὸς ἐκγεγαυότες; ferner das Lemma ὅπα γηρόντες aus B. 284 p. 36 B. ξυνήν ὅπα γηρόντες. Das zweite Gedicht lieferte die zwei Glossen ὁ δ' ὠμάρτησε und αἶψα λέλοιπεν, jenes bezüglich auf 559 p. 52 B. ἀτρεκίης ἐτίχησαν, ὁ δ' ὠμάρτησε σιδήρος, dieses auf B. 587 p. 52 D.: οὐ χατέειν δοκέων καιροῦ πόθον αἶψα λέλοιπεν. Die Worte ἐμῶν μενέων erklärt Hesych zweimal. Das einmahl berücksichtigen sie den Homer, das andremal — den Greg. Naz. p. 10, 4 Dronk.: ὑμνητήρα ἐμῶν μενέων τε νόου τε. An verschiedenen Stellen braucht Gregor ἐν' εὐσεβίῃ I 393 p. 38 B. XII 3 p. 85 B. LX 84 p. 140 D., wahrscheinlich ist gemeint: ὁ βασιλεὺς ἐν' εὐσεβίῃ κομῶντες. Hat man hienach die Ueberzeugung gewonnen, daß Gregorianische Glossen und Phrasen in Massen dem Diogenian einverleibt sind, so wird man sich auch länger nicht bedenken ganz kleine Floskeln auf ihn zurückzuführen. Auch von solchen einige Beispiele. Was in aller Welt sollte den Pamphilus wohl bewogen haben ὁ Μίδας zu glossiren? Die Worte stehen bei Gr. Naz. carm. iamb. XVI p. 203 A.: Φρῦξ ἦν ὁ Μίδας. Bei ὁ μιν ὅτι αὐτὸν denkt man zunächst an Homer; man wird aber gut thun, da nicht vergeblich zu suchen, sondern Greg. Naz. C. LXI 189 p. 143 D. nachzuschlagen: ἡμετέρης, τὸ δ' ἔλειπεν, ὁ μιν τέκε παρθένος ἀδμής. Auf die Frage woher die Glossen εἰς ὀπός, ἢ θωήν, πρὸς ὄλεθρον, οὐ μετὰ δὴν, ἀπ' ἀγγεος (sic) seien, antworten der Reihe nach folgende Stellen: C. LIV 80 p. 129 B.: πλησίον ἑσταότων εἰς ὀπός ἀντιθέτου, C. LVI 29 p. 132 D.: μή τινα ἢ θωήν τιν ὀνειδίσειας ἀκοίτην, C. I 63 p. 32 B. κλεπτομένου πρὸς ὄλεθρον ἐλαφροτέρου νόου, C. III 148 p. 58 B.: οὐ μετὰ δὴν. τί δὲ μακρὸν ἐφημερίοιο βίοιο (nicht aus C. XIV, 1), C. II 524 p. 51 D. ἢ λήμην ὑπόωσαν ἀπ' ἀγγεος ἢ σύ γ' ὁμίχλην. Eine besonders interessante Stelle ist Hesych.: Θάρσος ἢ θάργος (sic) τὸ θράσος. ἀνδρεία

δυναστεία. In ihr würde Niemand ein poetisches Fragment erblicken, wenn ihm nicht Greg. Naz. de vit. sua p. 21 A.: *τί φῶ; τό θάρσος ἢ θράσος; διδάξατε* gegenwärtig ist, aus welchem Verse denn auch *τί φῶ;* aufgenommen ist, was Pamphilus zu erklären schwerlich für nöthig erachtet hat. Bei episch klingenden Glossen, deren Aufnahme man dem Pamphilus nicht zutrauen kann, wird es überhaupt gerathen sein an Gregor als Quelle zu denken, und man wird selten fehl gehen. Beispielsweise ἡ τὰ χα κεν suche man nirgends anders als Arcan. VI 92 p. 207 ed. Dronk., *ὄψε ποτε* in C. XI 197 p. 84 D., *ὧν ἄπο* entweder C. XI 153 p. 84 A. oder in Arcan. V 58 p. 168 B., *αὐτὰρ ἐγὼ* C. XI p. 81 D., *αὐτὰρ ὁ* C. XXXVIII 2 p. 99 D. (und sonst) und ebendaher B. 8, aber auch C. II 699 p. 55 A. *ὦδέ κεν*; ferner *εὔτε τις* C. XLVII 89 p. 107 B. worauf B. 90 gleich *ἡμεδαποῖο* folgt, was auch gewissenhaft von Hesychius eingetragen ist. Selbst solche Phrasen wie *ἐμπα γε μὴν* und *ἐμπα δέ* wage ich jetzt dem Pamphilus abzujudiciren, und als Interpolationen aus Gregor zu betrachten, der sie aller Augenblicke gebraucht; vgl. C. XLVII 343 p. 111 B. und epigr. 18, 2. 21, 2 p. 544 Jacobs. Inbessen *ἐμπα γε μὴν* möchte immerhin als pamphileisch passiren, aber gilt das auch von *ἐξ ἀμφοῖν* (de vita sua p. 25 C.) oder von *ἐν στέρονοις* (carm. iamb. XVIII 42 p. 205 B.), *ἐς κόρακας* (C. LIX 8 p. 138 A.), *οὐδὲν ἔην* (Arcan. II 5 p. 161 D)? Und was sollte ihn bewogen haben *οὐ δοκέοσιν* (C. XLV 63 p. 104 D.) und die bei Gregor. C. LXIII 14. 15 p. 147 D. (vgl. III 631 p. 66 D.) nicht auf einander folgenden Glossen *οὐχ ὀρέοντα, ὡς δοκέει* zu erklären? — Auf C. iamb. XV 90 p. 199 D.: *ἀνελευθερίαν δέ φημι τὴν φειδωλίαν* beziehe ich schließlich, um durch Aufzählung solcher werthloser Fezen nicht zu ermüden, den Hesychischen Artikel *τὴν φειδῶ τὸ φείδεσθαι*, vorausgesetzt, daß der Interpolator *φειδῶλίαν* las, was freilich ein syntaktischer Fehler wäre.

Es versteht sich von selbst, daß eine aus mehreren Worten bestehende Glosse größere Sicherheit bei Ermittlung der Quellen gewährt, indessen glaube ich kaum auf Widerspruch zu stoßen, wenn ich auch folgende Glossen auf unsern Gregor zurückführe, da sie bei Cassianen entweder gar nicht, oder nicht in dem bei Hesychius auftretenden Casus, Numerus u. s. f. nachweisbar sind. *Ἄρτε μέοντα* steht Carm. LIII 24 p. 128 A.: *οἴκοθεν ἄρτεμέοντα καὶ οἴκαδέ μ' αὐθις ἄγνοι,* und das ist unstreitig die Quelle der Glosse, da aus LIII 26 p. 128 A. *ἐνθα σε νύκτα καὶ ἡμαρ ελεύθερος, ἀτρεμέων τε* sicherlich *ἀτρεμέων* geschlossen ist. Den Artikel *ἀθέρια* beziehe ich auf C. II 155 p. 45 A. *ἐπεὶ προτέρην ἀθέρια* oder C. V 51 p. 74 B. *πατρὸς ἐμοῦ μέγαλοιο φίλον θρόνον οὐκ ἀθέρια*: die Glosse *ἀνοχλίζων* aber auf epigr. 112, 2 p. 569 Jacobs: *λαῦς ἀνοχλίζων καὶ τάφον ἡμέτερον*. Ebenso unbe-

denklich erblicke ich die Quelle der Glossie ἀρήσαιο in Carm. LI 295 p. 125 D. οἶον ἂν ἀρήσαιο θεὸν σέο πῆμασιν εἶρεῖν, um so mehr als LI 144 p. 123 B. auch ἀνείμονες geliefert hat: ἀνάλοιο κρονεοὶ καὶ ἀνείμονες ἔνθα καὶ ἔνθα. Ἀνανδέα ist bei Hesych Neutrum, als solches hat es aber Greg. Carm. LIV 209 p. 131 C. am Schlusse: δέχνησο καὶ τάδε χειρὸς ἀνανδέα, und grade Lieberschlüsse beutet der Interpolator gern aus. Ἀυσονίων wird abermals aus den Epigrammen stammen; epigr. 106, 2 p. 567 lautet: πᾶσα μὲν Ἀυσονίων ἐστονάχησε πόλις. Ἀχλυοέσεως aus C. I 208 p. 35 A.: τῆςδε λυθεῖς βιοτῆς τε καὶ ὄψιος ἀχλυοέσεως. — An zahlreichen Stellen begegnen wir der Form βροτέης; XLVII 62 p. 106 D. u. a. m. werden aber ihre Ansprüche abtreten müssen an C. XXXVIII 37: μητέρος ἐκ βροτέης θεὸς ἄμβροτος. Dagegen scheint ein ἀπαξ εἰρημένον zu sein γεγηθότες in C. LXI 74 p. 141 D.: σαρκοχαρεῖς, κνίσσῃσι γεγηθότες, ἰλυόντες. Aus dem nämlichen Gedichte entlehnte Hesych ἡγαθέοισι (Vers 5 p. 140 D. vgl. B. 114 p. 142 ὑπερ ἡγαθέοισι Καππαδόκοισι) B. 7 p. 140 D.: ἄλλοι μὲν μολπήσιν ἐριγδούποισι τ' αἰοδαῖς und die Formen ἡμάλδονεν B. 292, ἐπιδρομάδην B. 304 und ἡγεσίης B. 320. Aus A habe ich anzumerken δάπτων aus C. LI 288 p. 125 D., so wie δατέεσθαι aus C. XLIX 169 p. 115 A., wobei nicht zu übersehen ist, daß dasselbe Lied B. 17 p. 112 C. ἀγριόθυμος und B. 188 p. 115 B. περιδείδιθι beigezeichnet hat. Sicher Gregorianisch ist δακέθυμον, wahrscheinlich aus C. XI 25 p. 82 A. oder aus C. XLIX 29 p. 112 D., da beide Gedichte ziemlich gleich viele Interpolationen veranlaßt haben. Δίζετο steht öfter, z. B. C. p. 9, 15 Dronke. Διαρραιοσθέντος geht auf C. I 191 p. 34 D. Im Anfang von E habe ich ἐαλείς verworfen, als mißverstanden aus Φαλείς. Vom Standpunkt der klassischen Gracität aus natürlich mit Recht; und dennoch unberechtigt, da Hesych auf Greg. Naz. C. LIII 9 p. 128 B. εἶσω πᾶς ἐαλείς φρένας ἀκλοπος zu beziehen war. Andre Glossen des Nazianzeners unter E sind ἐγκονέοντες; C. XI 182 p. 84 D. ὄσσα τ' ἔην νηοῖο καὶ ἔκτοθεν ἐγκονέοντες; ἐδάης epigr. 10, 1 p. 542 Jacobs, ἔκνοον aus C. IV 48 p. 209 Dronk. λάβρος ἐπιζείων ἔκνοον ἄνδρα φέρει, ἐλπωρῆσιν (C. III 211 p. 59 Will. a. a. D.), ἐπέπαστο C. I 321 p. 37 A., ἐρίβρομον aus Arcan. I 23 p. 161 ἀτρεικῆς σάλπιγγα ἐρίβρομον, ἐρνοκόμων zweifelsohne aus C. II 243 p. 46 D., ἐρρίγασιν aus C. I 312 p. 36 D., ἐχάσατ' ὁ . . . C. III 168 p. 58 C. Ζαθέον wahrscheinlich aus C. II 488. Besonders beachtenswerth wegen der grade auf die gregorianische Stelle passenden Interpretation ist ἡβάσκοντες aus C. II 291 p. 47 C; ἡλιτόμηνα ebend. B. 648 p. 54 A. Auch ἡδρασα geht wohl nur auf LIII 7, ἡπαφεν auf p. 59, 22 D. Ἰσοιάλαντον

hat seine Quelle in XI 216 p. 85 und *κρηνοβάτης* ganz bestimmt die seine in C. X 80 p. 81 A.: *κρηνοβάτης ἐπέων ἀντιορυσσομένων*. Auch der Nominativ *κλώψ* dürfte schwerlich auf einer andern Stelle, wie p. 230 Dronk., zu beziehen sein. *Αυσοήεις* ist ein Lieblingswort Gregors, vgl. z. B. Arcan. VIII 9 p. 173 A. Wegen *Μαχλάδας* siehe C. LXIII 264 p. 151 C., wegen *μερμηρα* I 31 p. 31 D. *μήτaira μήτηρ* geht bestimmt auf C. II 117 p. 44 C., denn andere Stellen geben den Accusativ; *μνώεο* kann aus C. LXII 4 p. 120, aber auch aus epigr. 83, 2 p. 561 stammen; *μονόφορβος* hat C. XI 41 p. 82 B. Das ächt epische *ὀπίξειο* ist als gregorianisch sicher gestellt durch die Erklärung und auf C. III 40 p. 56 B. zu beziehen. Dasselbe Gedicht liefert noch *οὔλια* B. 217 p. 59 C. und *τέθμια* B. 8 p. 55. Und wieder ist es das vielbenutzte C. XI, welches B. 30 p. 82 A. das täuschend alte *πολυσμαράγοιο*, B. 54 p. 82 A. *πρήνιξε* (also nicht aus Euphorion) beiträgt, während C. II 598 p. 53 A. die Quelle von *πρὸς πτύσσειται* erschließt. Ohne Frage floß *ῥήτρης* nicht aus C. XLIX 59 p. 113 A., wohl aber aus C. XLVII 8 p. 106 A. Denn ebendaber B. 5 nahm der Interpolator seine Glosse *θῶπες* und B. 26 *λάτριες*, Glossen, welche andernfalls grade auf Gregor zu beziehen kein Grund wäre, unter gegenwärtigen Umständen aber geboten ist. Ebenso könnte *τετρονυμένος* sonst irgendwoher sein, da aber aus Greg. de vita sua Glossen die Menge recipirt sind, und Hesych in seine Deutung *κακοῖς* aufnimmt, haben wir d. v. s. p. 29 A., wo dies *κακοῖς* ein Wort des Textes ist, als Quelle ermittelt. Aehnlich, wie oben mit *ῥητήρα διδάσκαλον*, steht es mit Hesych.: *τροχίνοις ῥακίσις*. Es ist eine verschriebene Glosse ohne Interpretation, aus C. II 342 p. 48 C. in *τροχίνοις ῥακέεσσι* zu corrigiren (vgl. Greg. Or. XX p. 349 D.). Den Schluß unserer heutigen Sammlung mögen bilden: *ὑπεννεσίησι* aus C. LI 259 p. 125 B., *ὑπερόφρως* C. IX 7 p. 78 B. und die ionische Form *φορεῦμένα* aus C. II 62 p. 43 C. Es wird andern Kennern des Gregor nicht schwer fallen, meine Sammlung ums Doppelte zu vermehren.

Wir haben auf diese Weise den Diogenian abermals um 110 Glossen ärmer gemacht, und darunter sind genug von recht täuschend klassischer Färbung. Aber wenn schon nach meinen Andeutungen in den Quaest. p. CXXXVI und Philol. XVII p. 703 die Annahme eines in den Diogenian hineingearbeiteten Glossars zum Gregor und meine Veredlung die einzelnen Artikel dieses Glossars — so weit ich ihnen damals nachkommen konnte — aus Diogenian auszuschneiden, allen hätte klar sein sollen, welche sich zu Beurtheilern meiner Arbeit aufwarfen, wird man sich nach Einblick in diese Musterkarte von Interpolationen der Einsicht wohl nicht länger verschließen können, daß wir den Hesych noch viel gründlicher von solchen blendenden Ein-

dringlingen zu säubern haben, als ich es in der kleinern Ausgabe — um nur endlich damit einen Anfang zu machen, — gethan habe. Die Sache ist durch die ed. min. jedem wesentlich erleichtert. Er braucht nur, wie Bentley in seinem Exemplar des Hesych mit den biblischen Glossen gethan hatte, in seinem Diogenian die noch restirenden Gregorianischen zu obelisiren. Meine demnächst erscheinenden Indices auctorum werden ihm dazu das Material schon geordnet liefern. Sollte jedoch Jemand dennoch behaupten, daß der belehene Gregor alle jene Glossen recht wohl seiner Lectüre der Klassiker verdanken könne, derselben, aus denen Pamphilus sie in sein Glossar entlehnt habe, den will ich doch noch auf folgende drei Punkte aufmerksam machen. Erstens. Es kann kein Zufall sein, daß wir im Hesychius grade solche Glossen und Phrasen excerpirt finden, welche sich in den Gedichten Gregors gewöhnlich in der treulichsten Nachbarschaft bei einander finden. Zweitens. Es ist doch wohl mehr als eine zufällige Folge der alphabetischen Anordnung, wenn andererseits im Hesychius selbst grade Gregorianische Glossen vielfach in dichten Gruppen zusammenstehen. Vgl. z. B. Diogenian. col. 618: ἐρίβρομον ἐρίβωτος ἐριγδοῦποισι ἐριζώοισι ἐριθηλέα¹⁾. Letztere sind oben noch nicht besprochen. Sie stehen C. VI 18 [VIII 18 Cosmas] μελέεσσιν ἐριζώοισι τεθηλεσάντων und C. XLV 32 p. 104 B. Oder col. 695: ἡμάλδωνεν (vgl. ἀπημάλδωνεν [sic] ἡμεδαποί — ἡμεδαποῖο ἡμερίων. Drittens. Nicht bloß sämtliche Gedichte Gregors, die varia, die iambica, die arcana, die Epigramme, de vita sua sind ausgebeutet, sondern auch seine Briefe, was ich in den Quaest. Hes. noch nicht bemerkt habe, und seine Reden, wie man aus Diogenian sehen kann. Aus den Briefen stieß z. B. καὶ μάλα ἐν δίκῃ (vol. I p. 768 A. ed. Bill.) was man ebenso irrig, aber entschuldigbar, wie εἰ καὶ τις ἄλλος aus Or. XX p. 329 A. für eine tragische Glosse genommen hat, τῆς ἄλης (p. 836 C., glossirt durch τῆς πλάνης) κενρίττειν p. 817 C. πανδαισίαν p. 772 C. πάρεσο 774 C. ὅτι μὴ 775 B. παρήσομεν p. 777 A. ὅτι μάλιστα p. 786 B. τὸ τάχος (?) p. 812 D. u. dgl. m. Aus den Reden z. B. χαρμόσυνα (XL p. 637 D.) ᾗ ἔτο δεῖν (sicherlich XL p. 640 C.) δυσκάθεκτοι (Or. XX p. 327 A.), nach gefälliger Mittheilung des Dr. J. Sabelsberg in Nachen οὐ προσήκαντο Or. p. 89 C. ed. Par. 1842 (aber auch in den carm. iamb.) κατεξανίσταται Or. p. 184 A. ἀνεξιχνίαστος p. 61 B. τραχηλιάσας p. 187 C. u. s. f. Es hilft also kein Sträuben. Der Gregorianische Glossenbestand muß zunächst aus Diogenian ausgeschieden werden, und wäre die Glosse noch so anscheinend klassisch. Ἀμφιωνέη (cod. Ἀμφιονή, em. Soping.) muß aufgegeben werden; C. L 195

1) Die Glosse geht nicht auf Theocrit, weil auch πεπαμένος aus C. XLV 22 bei Hesych Aufnahme fand; wie denn auch ἐργατῖναι nicht auf Theocrit, sondern auf C. XLVII 110 p. 107 CD. zu beziehen sein wird.

p. 119 B. hat *ὡς δ' Ἀμφιονέη λύρη καὶ λῆας ἔπειθε. Τυκτόν κακόν* muß das gleiche Schicksal theilen. Denn es sind Worte des Gregor. Carm. II 627 p. 53 C. *Sapienti sat!*

Vena, 16. April 1866.

Moriz Schmidt.

Nachtrag.

Die Stoffe *ἐπαρτείνη· ἐνπρεπίνη* bezieht sich auf Gregor. C. III 224 p. 59 C. und ist daraus zu corrigiren in *ἐπαρτείνη· ἐνπρεπείνη· Τοῖς τῆδε* floß aus Carm. Iamb. II 24 p. 189 C. *ἔξ ἐναντίων* Iamb. III 202 p. 193 A., *εὖ μάλα* Iamb. XVIII 262 p. 208 C., *τῶν πέλας* Iamb. XV 71 p. 199 B., *ἐρήσομαι σε* eber aus Orat. p. 98 D. als aus Aristophanes Welfen, wie auch *ὕπ' ἀύλοῦ* aus Or. III p. 77 B., *τοῦ μφρανές* aus Or. III p. 105 A. recipirt ist. Bei Hesych lesen wir *ἐς πάνδοκον*, bei Greg. C. I 390 p. 38 AB. dagegen *ἐπι πάνδοκον*, was auf eine Variante führt; und daß *ἀληίς· (sic) ἄκλοπος* aus Carm. L 158 p. 118 C. genommen wurde, zeigt die Verbindung von *ἀλήϊστις* mit *ἄκλοπος* an dieser Stelle und die ganz ähnliche Verschreibung des gregorianischen *ἀκτερεῖωτος* in *ἀκτερείς* bei Hesychius. Noch genauer als bisher geschehen sind *ῥέτο δεῖν* und *ἐκ περιουσίας* zu bestimmen. Beide Phrasen stehen innerhalb zweier Zeilen zusammen Or. IV p. 115 C. *νωθρῆ ὁδός* berücksichtigt Carm. III 228 p. 59 C., es folgt bald auf *ἐπαρτείνη·* — Andere gregorianische Stoffen lassen wir alphabetisch geordnet folgen: *ἀλιάδας* Iamb. XVIII 554 p. 213 A. *ἄνατλος* (lies *ἄναλτος*) XVIII 592 p. 213 D. *ἀμφιχανόντες* C. I 59 p. 32 B. *ἄμυξα* C. I 332 p. 37 A. *ἀδρανέοντος* C. II 290 p. 47 C. *ἀδερχής* C. II 575 p. 52 C. in seiner ersten Bedeutung, *ἄμπνευσίς* C. III 65 p. 56 D. *αἰχμάσας* C. X 83 p. 81 A. (auch *αἰχμάζει* liebt Gregor) *ἀποδάσσειται* C. L 35 p. 116 B. *ἀναβρώσκων* (C. L 113 p. 117 D.) *ἄλευστα* (C. LI 307 p. 126 A) *ἀπήμπλακον* richtiger aus C. LI 202 p. 124 B. als aus Sophokles. *ἀμαρεύματα* (cod. falsch *ἀμάρευμα*, wie die Erklärung zeigt) C. LI 111 p. 142 C. *γέρα* C. XI 194 p. 84 D. *γήπονος*, wohl nur mittelbar aus Euripides und direct aus C. III 468 p. 64 A. *δοτῆρα* nicht aus Meschylius, sondern C. III 401 p. 62 C. oder C. XLV 66 p. 104 D. *διατεκμαίρονται* C. II 556 p. 52 B. *ἔαθεν* C. V 57 p. 74 C. *ἐλξω* C. X 72 p. 81 A. *ἐλεγχέμεν* C. XLVII 137 p. 108 A. *ἐφεδρήσσω*

C. I 88 p. 33 A. nebst κλειτός aus demselben Verse, εἶδαρ
 C. III 167 p. 58 C. (?) ἦσω C. L 252 p. 122 AB. ἤχέτα
 vielleicht nicht aus Hesiod, sondern aus C. XXI 19 p. 95 A. ἰά-
 λους C. XIX 14 p. 94 A. καλλιέρομα Or. IV p. 114 C.
 Κυκλώπων mit voller Sicherheit auf Or. 100 B. zu beziehen,
 κατέμαρψε nicht Pindar, sondern C. II 549 p. 52 A. μιῆναί
 C. III 193 p. 59 A. (nicht vor dem gregorianischen μιῆς χθονός)
 μάρπτοντα C. I 92 p. 33 A. μωκωμένης Iamb. III 18
 p. 190 B. μοχθίζοντες Arcan. VII 37 p. 171 A. παρπε-
 πίθοιμι C. II 348 p. 48 C. συννεκδοχικῶς Or. p. 743 D.

Genä, 22. April.

M. S.